

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1.50 Mk., in den Kreisgebieten 1 Mk., beim Postweg 1.50 Mk., mit Beleggeld 1.75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckersohnen der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Intentionsgebühren:** Für die 6 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 80 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Intercatentzells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Intente entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr 149

Samstag, den 28. Juni 1903.

143. Jahrgang.

### Abonnements Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1903 des Kreisblatts ergebenst ein. Die Haltung des Blattes ist bekannt, der Preis bleibt unverändert. Unsere Freunde auf dem Lande bitten wir, die Weiterverbreitung und Empfehlung unseres Blattes sich angelegen sein zu lassen.

Die Exped. des „Merseb. Kreisbl.“

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeinde- und Guts-Vorstände, welche bisher meine Verfügung vom 5. Mai d. J. (Kreisblatt Nr. 107) betreffend Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Vorkaufs-Kommission nicht erledigt haben, fordere ich hiermit auf, die bezüglichen Anzeigen spätestens innerhalb 5 Tagen vorzulegen.

Merseburg, den 24. Juni 1903.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.  
Graf d'Haussonville.

### Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vertrauensmanns für die Stadt Schaftläd Herr Rentier H. Stöber ist Herr Gutspächter Dr. Paul Schöheim gewählt und beauftragt worden.

Merseburg, den 16. Juni 1903.  
Kreis-Ausschuss, Section der landwirtschaftlichen Versicherungsanstalt.  
Graf d'Haussonville.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1.—21. Juli d. J. findet die Schlammung des Floßgrabens statt. Die räumungspflichtigen Adjazenten des Flußgrabens von Kößgen bis Köpzig fordere ich auf, in diesem Jahre eine gründ-

liche Räumung dieses Grabens zu derselben Zeit vorzunehmen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher wollen die Verpflichteten hierauf noch besonders hinweisen.

Merseburg, den 19. Juni 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haussonville.

### Bekanntmachung.

Die von der Polizei-Verwaltung zu Landrecht unterm 11. März cr. Nr. 41 für den Fleischer Emil Welge ausgefertigte Fahrkarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 25. Juni 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haussonville.

### Bekanntmachung.

Die mit Einigung der Anbau-Erhebungs-Vorkarten für das Jahr 1903 rüdfständigen Gemeinde- und Gutsvorsteher fordere ich auf, dieselben binnen 3 Tagen an mich einzureichen.

Merseburg, den 25. Juni 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haussonville.

Der Scheunenweg von der Weisenfelder Straße ab längs des Platanenplatzes bis zu der Einfahrt in die städtische Kiesgrube wird wegen Regulierung und Pflasterung vom 1. t. M. ab bis auf Weiteres gesperrt und wird der Verkehr auf den Weg zwischen den langen Scheunen verweisen.

Merseburg, den 26. Juni 1903.

Der Magistrat. 1460

### Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 14. März 1903 werden vom 1. Juli ab die

Dienststunden, während welcher das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischbeschau geöffnet ist, bis auf weiteres festgesetzt auf

Vormittags von 7—8 und 9—10 Uhr,  
Nachmittags von 4—5<sup>1/2</sup> Uhr.

Montag und Donnerstag vormittags von 7—8 und 9—10 Uhr, nachmittags von 3—5<sup>1/2</sup> Uhr.

Am Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen. (1459)  
Merseburg, den 26. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am 3. u. 4. Juli cr. wird die Geißel behufs Räumung ihres Flußbettes oberhalb Wenddorf auf die Weiden abgeteilt.

Die Räumung ist an den genannten Tagen von den hierzu Verpflichteten in gebührender Weise zu bewirken, wobei, falls diese Arbeiten auf Kosten der Eigentümer ausgeführt werden.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen dies sofort zur Kenntnis der Interessenten bringen.  
Frankleben, den 26. Juni 1903.

Der Amtsvorsteher. (1455)

### Zu den Ereignissen in Serbien.

\* **Belgrad**, 26. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Königs: „Mein liebes Heer! Indem ich den Boden des teuren Vaterlandes, meine und meiner Vorfahren Wiege, betrete, begrüßt mein Herz zuerst dich, die Hoffnung des serbischen Volkes, mein teures, heldenmütiges Heer. Den Thron meiner glorreichen Vorfahren besteiend, übernehme ich auch den Oberbefehl über das gesamte serbische Heer, das unter der Führung meines unsterblichen Großvaters durch seine Tugenden und militärischen Erfolge die Welt in Staunen versetzte und auch später in den nachherigen Kriegen

für die Befreiung des serbischen Volkes so viel Beweise seiner militärischen Würdige geliefert hat, daß ich mich glücklich fühle, daß mir der Oberbefehl von Gott vergönnt und vom serbischen Volke anvertraut ist. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! In dem feierlichen Augenblicke, da ich den Oberbefehl übernehme, begrüße ich Euch mit den Worten: Gott mit Euch, Ihr Helden des Serbenvolkes! Offiziere! Ich bin glücklich, da ich den Oberbefehl übernehme, alle vereint um meinen Thron, durchbrungen von Treue und Ergebenheit gegen mich und die Ideale unseres Vaterlandes zu stehen. Ich werde bestrebt sein, diese Einmütigkeit zu erhalten, indem ich Euch alle und jeden einzelnen nur nach seinen militärischen Verdiensten und Tugenden würdigen und schätzen werde. Ihr seid mir alle gleich lieb und ich verlange bloß, daß Ihr Euch herzhafte dem erwählten Berufe hingibt und mir vernehlet, Euch den Pfaden der Ehre und des Ruhmes zuzuführen. So ruhe ich aus: Es lebe die Hoffnung des serbischen Volkes, das Heer!“

\* **Sofia**, 26. Juni. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ hebt hervor, daß an der bulgarischen Grenze seit einiger Zeit die türkischen Grenzposten verfrachtet wurden. In Sofia sind Nachrichten eingetroffen, daß die Posten durch stark, aus mehreren Bataillonen Infanterie, aus Kanalliere und Artillerie gebildete Abteilungen, die dem Korps des Marschalls Ruzschi Pascha angeschlossen sind, ersezt werden. Eine andere Meldung der „A. T. B.“ besagt, die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, Fürst Ferdinand habe aus Befürchtungen einer ähnlichen Tragödie, wie in Belgrad, die Absicht, Bulgarien zu verlassen, sei eine zu dem Zwecke aufgetragene Erfindung, die Lage in Bulgarien als gefährlich und der in Serbien ähnlich hinzustellen.

\* **Belgrad**, 26. Juni. Als erster antwortete auf die Notifikation des Königs Peter

### Schwester Katharina.

Roman von D. G. Her.

(20. Fortsetzung.)

„Sie zürnen mir nicht?“  
„Nein, ich zürne Ihnen nicht, wenn — wenn Sie mir auch sehr, sehr wehe getan haben! Aber es ist vorüber — hier, meine Hand — lassen Sie uns gute Freunde bleiben!“  
Er griff leidenschaftlich ihre kleine Hand und preßte sie an die Lippen.  
„Mein Kiddy,“ flüsterte er schwer atmend, „fordern Sie nicht, daß ich vergessen soll! Diese Erinnerung ist ja jetzt mein einziges Glück! O, ich Tor, ich blinder Tor! — Ich glaube, die Liebe zu Ihnen erlösen zu können, ich glaube Sie vergessen zu haben, als jene edle Frauengestalt in mein Leben trat! Aber, Kiddy, es ist nicht wahr! Die Liebe kann man nicht vergessen — und wenn auch die Pflicht, die Ehre gebietet — das Herz zur Ruhe weist, die Liebe flammt doch stets von neuem empor, Kiddy — und ich liebe Sie noch ebenso heiß, nein, noch heißer, noch inniger, als damals — als ich Sie zuerst sah.“  
„Gehning — besinnen Sie sich — es ist Wahnsinn, was Sie sprechen!“  
„Ja: es ist Wahnsinn — ich fühle es — aber ich kann nicht anders — ich kann nicht anders —“  
Er war vor ihr in die Arme gesunken und preßte sein Gesicht an ihre Gestalt.  
Ein unendliches Mitleid mit ihm schlich sich in Kittys Herz; sie wollte ihm zürnen,

sie wollte ihn stolz von sich stoßen — aber sie vermochte es nicht, lebte doch auch in ihrem Herzen die Liebe noch.  
„Nicht so, nicht so, mein armer Freund!“ flüsterte sie tröstend, „Wir beide müssen es tragen, was wir verschuldet.“  
„Nicht Du — nur ich — nur ich —“  
„Nur ich trage Schuld daran,“ fuhr sie fort. „Ich mußte Dir fern bleiben — aber ich webte mich an Deinem Schmerz, an Deinem Unglück — und ich fühle mich doch selbst so grenzenlos unglücklich!“  
„Kiddy — meine Kiddy!“  
Er umschlang sie und preßte einen heißen Kuß auf ihre zuckenden Lippen. Eine kurze Weile lag sie mit geschlossenen Augen, wie träumend von einem seligen Glück, an seinem Herzen. Doch als er wieder und wieder in aufstrebender Leidenschaft seine Lippen auf ihren Mund preßte, da riß sie sich los und stieß ihn von sich.  
„Gehning — es ist Elende — es ist schmachvoll, was wir tun!“  
„Kiddy — Kiddy —“  
„Nein, nein — kein Wort mehr — laß mich — vergiß mich — nie — nie dürfen wir uns wiedersehen!“  
Sie entloß — sie sah nicht die hohe Gestalt, die halb verborgen von der Portiere, regungslos wie eine Statue, bleichen Antlitzes, wie ein Marmorbild, da stand; sie entloß, ohne auch nur einen einzigen Blick zurückzuwerfen — sie entloß ihrer eigenen Liebe — ihrem eigenen Herzen.  
Gehning war auf den Sessel zurückgefunten

und preßte die heiße schmerzende Stirn in die Hände. Was sollte nun werden? — Er vermochte keine Antwort auf diese Frage zu finden — schmerzlich stöhnte er auf.  
Da legte sich eine kühle, weiche Hand auf seine Stirn.  
„Er fuhr empor . . .“  
„Kiddy —“  
„Ich bin es nur — Rätke —“  
„Gehning blickte in das Antlitz seiner Braut — in ihre ernten, traurigen Augen — und er erkannte, daß sie alles wußte.“  
„Du hier — Rätke?“ stammelte er tonlos. „Du — Du weißt —“  
„Sie neigte nehmütig das Haupt. „Komm, Gehning — hier ist nicht der Ort für eine Ausprache!“  
„O Rätke — ich — ich bin ein Elender!“ schrie er da plötzlich auf und sank neben ihr nieder, sie umklammernd.  
„Ein Unglücklicher!“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Komm — ich will Dir helfen!“  
Sie legte die Hände auf sein Haupt. Wie eine Heilige stand sie vor ihm — bereit, für das Glück des Geliebten sich selbst zum Opfer zu bringen.  
9. Kapitel.  
Zum erstenmal in seinem Leben war Herr Gehning erzählt auf seine Tochter, die so fern sein sollte gewesen war. Ja, er schalt sogar heftig mit ihr und nannte sie ein „überspanntes Frauenzimmer.“  
„Ich kann Dir und mir nicht anders helfen, Vater,“ entgegnete Rätke mit schweremütigem

Lächeln, „ich vermag es nun einmal nicht, einem Mann meine Hand zu reichen, von dessen Uneinigkeit ich nicht fest überzeugt bin. Ich würde ihn und mich nur unglücklich machen!“  
„Nun!“ brauste Herr Gehmann auf. „Gehning von Barfeld ist ein Ehrenmann, und wenn seine Phantasie wirklich einmal mit ihm durchgegangen ist, so wird er es bereuen und es durch größere Liebe und Achtung Dir gegenüber wieder gut machen. Es wäre eine Blamage fürdergleichen, diese Verlobung aufzuheben!“  
„Und doch muß es geschehen, Vater! Es geht nicht anders! Ich habe bereits an Keimant von Barfeld geschrieben und ihm sein Wort zurückgegeben!“  
Herr Gehmann raufte sich seine wenigen grauen Haare, dann stürzte er zu dem Ocker hinaus, den er in nicht geringerer Aufregung traf.  
„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Oberst, daß ich an dieser fatalen Geschichte nicht schuld bin!“ rief er, indem er erregt im Zimmer auf und ab lief.  
„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, alter Zerrne“, entgegnete der Oberst mit bekümmertem Miene. „Es war mein Herzenswunsch — diese Verlobung — denn ich habe Ihre Tochter herzlich lieb gewonnen! Aber erzwungen läßt sich diese Liebe nicht — und wenn Rätke zu der Erkenntnis gekommen ist, daß sie meinen Sohn nicht liebt — dann — dann ist es wohl besser, wenn das Verhältnis gelöst wird, ehe es zu spät ist.“  
(Fortsetzung folgt.)

von seiner Thronbesteigung der Deutsche Kaiser. Seine in französischer Sprache abgefaßte Depesche hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Ich habe die Anträge, durch welche Eure Majestät mir die Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung machten, empfangen und nehme von dieser Mitteilung Notiz. Ich hege die Hoffnung, daß Eure Majestät Ihre Bemühungen darauf richten werden, daß die guten Beziehungen, welche seither zwischen Deutschland und Serbien geherrscht haben, in Zukunft aufrecht erhalten und sich weiter entwickeln werden. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung Eurer Majestät eine Periode des Friedens und des Fortschritts für Ihr Königreich inaugurieren möge.“ — Wilhelm.“

**Belgrad, 26. Juni.** König Peter beabsichtigt die Leiche König Alexanders feierlich bestatten zu lassen. — Von den Gläubigern des Königs Alexander, der außer einigen Liegenschaften sein Privatvermögen hinterließ, sind 400 000 Franks angemeldet.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 26. Juni.** (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten werden anlässlich der Segelfahrten während der „Rieser Woche“ in Triest.

Die Angaben der „Dresdener Nachrichten“ über eine bevorstehende Militärvorlage, die dieses Blatt von sehr gut unterrichteter, ausmündiger militärischer Seite erhalten haben wollte, werden der Kreuzzeitung von maßgebender Seite als freie Erfindung bezeichnet. Bis jetzt seien noch keinerlei endgültige Beschlüsse über eine etwaige Militärvorlage gefasst worden.

**Eisenach, 26. Juni.** Wilgerm-ister v. Feinson ist heute vom Bezirksauschuß auf Grund der bekannten Vorgänge und gerichtlichen Beurteilung seines Amtes entsetzt worden.

**Der Ausfall der Stichwahlen.**

Merseburg, 27. Juni. Es ist leider mit der Zeit so geworden, daß für den Reichstag erst die Stichwahlen im Ausfall seiner künftigen Zusammenfassung geben. In diesem Jahre dürfte man besonders gespannt auf deren Ausfall sein, denn die Sozialdemokratie hatte es am 16. Juni davor gebracht, daß sie ihre Kandidaten nicht weniger als 122 mal in die Stichwahlen brachte, nachdem sie 54 Mandate in der Hauptwahl fest gewonnen hatte. Das waren trübe Aussichten, aber ein Gutes hatte dieser Wahlausfall doch im Gefolge: Den bürgerlichen Parteien kam es deutlich zum Bewußtsein, wo ihr eigentlicher Feind zu suchen sei, und in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen schlossen sich die bürgerlichen Elemente zusammen, um geschlossen gegen den gemeinsamen Gegner vorzugehen. Auf diese Weise wurde es ermöglicht, daß bei den Stichwahlen die Sozialdemokraten bei weitem nicht die Erfolge erzielten, die sie erhofft hatten. Allerdings werden sie im künftigen Reichstage die zweifelhafte Fraktion bilden, aber sie sind doch nicht stark genug, um allein ohne die Unterstützung von anderer Seite, einen entscheidenden Einfluß im Reichstage ausüben zu können.

Im früheren Reichstage war die sozialdemokratische Fraktion 58 Mann stark. Sie hat nun einen Zuwachs von 23 erhalten, ist also jetzt 81 Mann stark.

Die stärkste Fraktion bleibt noch wie vor das Zentrum. Aller Wandlungen der Zeiten ungeachtet, weiß diese Partei ihre Wähler noch immer wieder mobil zu machen. Im vorigen Reichstage war sie durch 106 Abgeordnete vertreten. Bei der Hauptwahl am 16. Juni erreichte sie 88 Mandate, denen sich 13 bei der Stichwahl ergänzte hinzugesellen, so daß die Fraktion künftig 101 Mitglieder zählen wird, was eine Minderung um 5 bedeutet. Die Konservativen zählten früher im Reichstage 52 Abgeordnete. Bei der Hauptwahl wurden 31 gewählt und 37 mal standen ihre Abgeordneten zur Stichwahl. Aus diesen sind sie 16 mal siegreich hervorgegangen. Fürst Herbert Bischoff, der allerdings zu einem festen Fraktionsverbande nicht geht, aber den Konservativen am nächsten steht, ist dem Sozialdemokraten gegenüber siegreich geblieben und aus Potsdam-Ostpreußenland, wo die Sozialdemokraten ungeheure Anstrengungen machten, haben sie dem Konservativen Paull nicht entziehen können. Die Konservativen zählen künftig 53 Abgeordnete, statt bisher 52.

Die Freikonservativen (Reichspartei) konnten es auf 20 Mandate, wie im früheren Reichstage, leider nicht ganz bringen. Sie haben es in der Hauptwahl nur auf 6

Mandate gebracht, kamen 16 mal zur Stichwahl, blieben aber 13 Mal in dieser siegreich, so daß sie im neuen Reichstage über 19 Mandate verfügen können. Im Regierungsbezirk Merseburg sind zwei Mitglieder der Partei: Bauermeister in Wittenfeld und Scherre in Sangerhausen in der Stichwahl gewählt worden.

Die Nationalliberalen waren in der Hauptwahl nur mit fünf Abgeordneten vertreten, kamen aber 65 mal in die Stichwahl. Von diesen sind 47 erfolgreich gewesen, so daß die Fraktion 52 Mitglieder zählen wird gegenüber 53 im früheren Reichstage. Im Wahlkreis Leipzig Stadt ist Professor Haffke nicht wiedergewählt worden. Dieser Wahlkreis, welcher Jahrzehnte hindurch dem Anstrome der Sozialdemokratie Widerstand zu leisten gewohnt hatte, ist ihr nun doch erlegen. Dagegen haben die Sozialdemokraten in verschiedenen industriellen Wahlkreisen, wo ihre Wähler nach Zehntausenden zählen, die Nationalliberalen nicht aus dem Felde zu schlagen vermocht.

Die freisinnige Volkspartei hat es bei den Stichwahlen auf 21 Mandate gebracht. Ihr Führer, Eugen Richter, ist in Sagan gegen den Sozialdemokraten gewählt worden, die Partei bißt 7 Mandate ein. Die freisinnige Vereinigung, früher 15 Abgeordnete zählend, bringt es auf 9. Die Antikemiten, früher 12 Mann stark, bißen 3 Mandate ein.

Der Bund der Landwirte, früher 6 Abgeordnete zählend, bringt es nur auf 2: Vogt (Grabrömm) und Wolff (Zeilbromm). Dahn, Rösche und Lude waren schon in der Hauptwahl ausgefallen, in der Stichwahl ist auch noch Oertel, der in einem sächsischen Wahlkreise einem Sozialdemokraten gegenüber stand, unterlegen.

Zwei Stichwahlen, in Detmold und in Homburg i. d. Pfalz, finden erst heute, am 27. Juni, statt.

Im Königreich Sachsen sind sämtliche 23 Mandate den Sozialdemokraten in die Hände gefallen, davon 4 in der Stichwahl. Unter den Gewählten befindet sich der ehemalige Pastor Göhre, der in Wittweiden den früheren nationalliberalen Vertreter aus dem Felde geschlagen hat.

In der Provinz Sachsen sind wieder gewählt worden: v. Kröcher, (Salzweil), Hünburg (Stendal), v. Wisnars (Jerichow), Pfannkuch (Magdeburg), Hosang (Neuhaldensleben), Schmidt (Wanzleben), Mimpau (Halberstadt), Bauermeister (Wittenfeld), Kunert (Halle), Dr. Arndt (Mansfeld), Scherre (Sangerhausen) und Thiele (Weisenfels). — Neugewählt wurden: Windler (Merseburg, bisher freisinnig vertreten), Brühlent (Zoraug, sonst, bisher freisinnig vert.), Dove (Wittenberg, frei, wie bisher), Schmidt (Nehersleben, Sozialdemokr., bisher Platte, nationalliberal).

Den Wahlkreis Offenbach, seit Jahren durch den Sozialisten Ulrich vertreten, haben die Nationalliberalen gewonnen, ebenso den Kreis Hanau, den bisher der Sozialist Koch vertrat. In Sagan hat Richter 20344 Stimmen, sein Gegner, der Sozialist, 14233 Stimmen erhalten.

Die beiden bisher nationalliberal vertretenen Kreise Kreutzburg und Hochheim sind den Sozialisten zugewallen, in den Kreisen Eisenach und Koburg sind die Freisinnigen durch Nationalliberale verdrängt worden.

Zur Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise bemerkt der „Vorwärts“: „Es ist eine Art Gnadenbrod, das der Freisinn in Berlin noch offen kann.“

**Aus der Provinz Sachsen, 27. Juni.** Unsere geistigen Ausführungen über das Anwachen der Sozialdemokratie auf dem platten Lande finden ihre Bestätigung in den uns vorliegenden Wahlergebnissen aus den Kreisen Querfurt und Wittenfeld. Im Wittenfelder Kreise ist kein Dorf ohne sozialdemokratische Stimmen, darunter Holzweißig 599, Sandersdorf 287, Grepzin 471, Wolfen 255 u. f. w. In diesen Dörfern, in deren Nähe sich Kohlengruben und Fabrikten befinden, wohnen allerdings vorwiegend Fabrikarbeiter, aber auch die Dörfer mit lediglich ländlicher Bevölkerung haben relativ stark sozialdemokratisch gewählt.

**Aus dem Wahlkreise Merseburg-Querfurt, 26. Juni.** Es erhielten gestern

Windler	Mittag	
Kreis Querfurt	7064	3489
Kreis Merseburg	8053	6528
	15117	10017

Wahlbezirk Bernsdorf fehlt noch. Gültige Stimmen: 25124.

**Wahlmulte.**

Frankfurt a. M., 26. Juni. In Offenbach kam es in der letzten Nacht,

wie der „Frei. Bl.“ von dort gemeldet wird, anlässlich der Stichwahl, in welcher der bisherige sozialdemokratische Vertreter des Wahlkreises, Ulrich, gegen den Nationalliberalen Dr. Becker, unterlag, zu erheblichen Unruhen. Die Herrentrage, in der sich das Lokal der Zentrumspartei befindet, war von johlenden Menschenmassen angefüllt; diese konnten erst nach Mitternacht, nachdem ein starkes Schutzmannaufgebot wiederholt mit blanker Waffe vorgegangen war, zerstreut werden. Dr. Becker erhielt einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf und konnte nur unter polizeilichem Schutz den Heimgang antreten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Dortmund, 26. Juni.** Anlässlich der Stichwahl kam es heute nacht zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum. Die Polizei verurteilte mehrere Personen durch Sühelstrafe und nahm viele Verhaftungen vor.

**Hauen, 26. Juni.** Wie dem „Volkt. Anz.“ aus H. gemeldet wird, kam es gestern abend dort nach Verkündigung des Wahlergebnisses zu Unruhen. Die Schutzleute wurden mit Ziegelsteinen beworfen, so daß zur Unterstützung der Polizei Gendarmarie und Feuerwehrr herangezogen wurden mußten. 6 Personen, meist junge Burschen, wurden verhaftet.

**Gelsenkirchen, 26. Juni.** Hier und in Sagan kam es zu Wahl-Tumulten.

**Lokales.**

Merseburg, 27. Juni.

**Ausstellung im Schloßgarten-Salon.** An neuen Gemälden sind angeordnet: „Blühende Wiese“ von J. Giesecke, Kiel, „Der alte Mühlgeweg“ und „Kirchweg“ von Mathe Hermann, Berlin, „Sonnenschein“ von Marie Kober, Magdeburg, „Italiener“, „Mädchen mit Fischer“, „Italienerin“, „Mädchen mit rotem Haar“ und „Junges Mädchen“ von Bertha Floriep, Weimar, „Sorgsame Mutter“ von R. Lips, Sternberg, „Ein stiller Winkel“ von Fr. Schminke, Hamburg, „Hafen“ von Anna Peters, Stuttgart und „Juni“ von Professor Förster, Weimar.

**Theater.** Es ist sehr bedauerlich, daß die Vorstellungen des Herrn Direktor Dörner, dem Publikum möglichst gute Vorstellungen zu bieten, seitens des letzteren nicht diejenige Beachtung finden, die sie wohl verdienen. So war beispielsweise die geistige Vorstellung, die uns Verdi's „Troubadour“ brachte, nur wäsig besetzt, und doch war die Aufführung eine recht gute. Wir möchten wiederholen, was wir im vorigen Jahre an dieser Stelle schrieben, daß eine gleich günstige Gelegenheit, unsere schönsten Opern kennen zu lernen, sobald nicht wiederkehren dürfte. Nun zur geistigen Aufführung. Diefelbe wurde in der Hauptlage getragen durch die Merseburger des Fräulein Wallara, einer Auktoralin. Die Dame verfügt über einen außerordentlich sympathischen Alt. Das Organ ist voll, wohlklingend, von höchst angenehmem Timbre, vortrefflich gefüllt. Die Künstlerin wußte nicht nur zu singen, sondern auch zu spielen, und bot eine ausgezeichnete Leistung, die selbst die schwierigsten Passagen spielend zu nehmen wußte. Neben ihr ist Herr Rohrer als Manrico zu loben, ein bemerkenswerter lyrischer Tenor, der sich ebenfalls durch Wohlklang, vornehmlich in der Mittellage, auszeichnet. Diese beiden Hauptrollen waren gestern abend so gut besetzt, wie sie hier überhaupt nur besetzt sein können. Ihnen reichte sich an Fräulein Tillmann, welche die „Leonore“ sang. Im vorigen Jahre wirkte an gleicher Stelle Fräulein Major, und dieser gegenüber hat eine Nachfolgerin keinen leichten Stand, in dessen wir dürfen uns den Tausch schon gefallen lassen. Fräulein Tillmann ist eine recht tüchtige Sängerin, spielt gut und spricht beim Publikum an. Der Graf von Luna des Herrn Häbler wurde lobenswerth gesungen und gespielt. Die ganze Vorstellung, einschließlich der instrumentalen Begleitung, war eine recht gute, und wir können nur nochmals unser Bedauern ausdrücken, daß so wenig Gelegenheit genommen worden ist, sie anzusehen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 26. Juni.** Im Anschluß an die am Dienstag stattgefundene Sitzung der Handwerkskammer trat eine Anzahl Vertreter der zur Handwerkskammer wahlberechtigten Vereine zu kurzer Aussprache und Beratung zusammen. Das Resultat der Beratungen war folgendes: Alle zur Handwerkskammer wahlberechtigten Vereine sollen einen Zusammenschluß in einem Gewerbeverbande für den Regierungsbezirk Merseburg

finden. In allen kleineren Ortschaften, wo ein Zusammenschluß der noch nicht wahlberechtigten Handwerker zu wirksamen Berufsvereinigungen nicht möglich ist, soll versucht werden. Gewerbe-Vereine, die möglichst nur aus Handwerkern zu bestehen haben, ins Leben zu rufen. In größeren Orten wären vielleicht die wirklichen Berufsvereinigungen vorzuziehen. Es werde auf diese Weise möglich werden, immer mehr und mehr die Handwerker, welche Zimmungen nicht angehören können oder wollen, mit wenig Kosten zusammenzuschließen und denselben so Gelegenheit zu bieten, auch ihrerseits zum weiteren Ausbau der Handwerkskammer beitragen zu können. Es wurde auch diesmal wieder betont, daß dieser Zusammenschluß sich nicht gegen die Zimmungen richte, im Gegenteil werden zweckmäßige Forderungen derselben unterstützt werden. Es sollen für den geplanten Gewerbeverband kurze Satzungen ausgearbeitet werden, mit deren Abfassung die Herren Fuchs, Kleemann und Seebach betraut wurden. Zu jeder Kammerung sollen die wahlfähigen Vereine eingeladen werden.

**Halle, 26. Juni.** Die elektrische Straßenbeleuchtung soll nunmehr auf die Merseburger (zum Teil), Magdeburger, Bucherer- und Geißstraße ausgedehnt werden. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Masten aufzustellen. Im Ganzen werden 96 Stück eiserne Masten errichtet. Sie erhalten ihre Festigkeit durch Wäbe, die 1,60 m tief in der Erde stehen. Die Höhe der Masten beträgt 11 1/2 m und die Lichtpunkthöhe der an ihnen befestigten Lampen 9 1/2 m. Das Ausstellen eines Mastes, zuzüglich des Aufstufens kostet ungefähr 250 M., die Kosten einer Bogenlampe betragen 150 Mark. Wie mitgeteilt wird, plant man für nächstes Jahr, die elektrische Beleuchtung noch auf weitere Straßen auszudehnen, und würden der Promenadebrücke, der Moitzzinger, der Steinweg, die Lindenstraße und event. die Verlängerung der Merseburgerstraße in Betracht kommen. Giebichstein wird die auf weiteres auf elektrische Straßenbeleuchtung verzichtet müssen, da nach dem Betrage der Giebichsteiner Gasanfall eine zweite Straßenlichtanlage nicht zulässig ist.

**Halle, 26. Juni.** Ein für Automobilfahrer bemerkenswerter Fall kam vor der Strafkammer zur Erledigung in der Sache wider den Dr. med. Deblitz aus Schafstädt. Es handelte sich um vorliegenden Falle um eine Uebersetzung der Ober-Präsidental-Verordnung vom 2. Dezember 1901, Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, Automobil u. dgl. Der Angeklagte war zum Schiffschiffen in Halle der Uebersetzung schuldig gefunden und zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Verhandlung ergab folgendes: Dr. Deblitz fuhr am 13. Februar d. J. spät abends mit seinem Automobil von Steuden nach Schafstädt zurück. Es herrschte an jenem Abend starker Sturm, durch den die Lampen der Laternen am Automobil verblöht waren. Das Automobil fuhr vorchriftsmäßig rechts auf der Chauffee, ziemlich auf der Mitte des Straßenpflasters, und zwar nach Angabe des Angeklagten, der damals noch zwei Personen bei sich hatte, mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 12 km in der Stunde, also mit mäßiger Geschwindigkeit, da Automobile 15 km in der Stunde fahren dürfen. Die Fahrt ging auf anstehender Strecke vor sich, wobei zumal bei der Befahrung des Wagens mit 3 Personen, eine vermehrte Geschwindigkeit nicht möglich war. Nicht weit von Steuden kam aus der Richtung von Schafstädt her, also auf absteigender Straße, dem Automobil ein zweispänniger Kutschwagen entgegen, dessen Laternenlampen ebenfalls durch den Sturmwind verblöht waren. Auf 10 Schritte Entfernung, so sagte der Angeklagte, habe er jenen Wagen bemerkt und sofort vorchriftsmäßig das Signal ertönen lassen. Beim Erörtern des Signals scheuten die beiden Kutschpferde und machten einen Sprung nach links hinüber, also nach der Seite der Chauffee, auf der das Automobil fuhr. Nun bestimmte erwähnte Verordnung, daß Automobilfahrer, wenn sie das Scheuerweden von Pferden bemerken, mit ihrem Fahrzeug anhalten sollen, um möglichen Unfällen vorzubeugen. Das Gericht erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils auf Nichtschuldig und Freisprechung des Angeklagten, wie auch der Staatsanwaltschaft beantragte hatte. Es war als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte nicht gegen die Ober-Präsidental-Verordnung verstießen, sondern alles getan habe, was er laut Gutachtens des Sachverständigen tun mußte. Die betreffenden Bestimmungen über Anhalten beim Scheuen von Pferden seien zweifelhaft.

**Schleudri,** 25. Juni. Ein gräßlicher Unglücksfall trat sich am letzten Mittwoch in der Pappen- und Papierfabrik von F. M. Weber in Weiskitz zu. Bei den Aufzählungsarbeiten in der vor kurzem vom Feuer schwer heimgesuchten Fabrik sind durch einfallende Gewölbe zwei Arbeiter schwer verletzt worden. Die Arbeiter waren aus Ebnitz und Lange aus Maßlau waren mit Aufzählungsarbeiten beschäftigt, als die gewölbte Decke plötzlich nachgab und beide in das noch mit glühendem Brennmaterial angefüllte Untergeschoss stürzten. Obgleich ausserordentliche Hilfe sofort zur Stelle war, trug doch so erhebliche Brandwunden davon, daß er denselben in der Halle'schen Klinik bereits erlegen ist. Lange, welcher weniger schwere Verletzungen erlitten, befindet sich ebenfalls in klinischer Behandlung, doch ist er auf dem Wege der Besserung. — Einige Tage vor diesem Unglücksfall wurden dem Direktor der Fabrik, Herrn Bachmann, durch Maschinen-teile die Sehnen des Kniegelenks zerrissen.

**Spurgau,** 26. Juni. Durch einen Zufall ist es gelungen, wertvolles Lederfährungs-material zur Ermittlung „schwerer Jungen“ zu finden. Vor kurzem wurde durch Einbruch beim Gutsbesitzer H. eine große Quantität Würst und Schinken entwendet, ohne daß von den Dieben sich eine Spur ergab. Mittwoch spät abends entdeckte ein auf dem Ackerbau dahingefahrener Landwirt in einem Roggenfeld unweit der Weisersfelder Chaussee eine Lagerstätte, und bei näherer Beschauung derselben fand man Lederreste der bei H. gestohlenen Fleischwaren, aber auch andere aus Einbruchdiebstählen herrührende zahlreiche Sachen. Die Diebe hatten sich im Kornfelde „möbliert“ niedergelassen und hatten hier alles, was zur Wirtschaftsführung nötig ist, untergebracht. Offenbar aus einem Lederdiebstahl waren Schwären, Zigarren und Zigaretten, Wische, Tische pp. in Vorrat, aber auch die Schutzbleche eines Fahrrades wurden gefunden, das wahrscheinlich aus gestohlenen, von den Dieben aber zur Zeit zu ihren Streifzügen benutzt wurde. Das Wichtigste bei dem Fund war aber, daß die Köpfe der mutmaßlichen Diebe, von denen der eine in Weiskitz seine Heimat hat, mit den darin befindlichen Legitimationspapieren — Invalidentarten, Landsturmschein — aufgefunden und beschlagnahmt werden konnte. Die Ermittlung der Einbrecher wird nunmehr nicht lange auf sich warten lassen.

**Molmerschwende,** 26. Juni. Der Ausschuss für das Bürger-Deutmal in Molmerschwende giebt soeben bekannt, daß die Enthüllung am Ende Juli verschoben werden muß.

**Vrenden,** 25. Juni. Die „Allm. Ztg.“ berichtet u. a. folgendes über den Besuch eines Mitarbeiter's bei G. u. v. Nagel in seinem neuen Heim auf dem von ihm gepachteten Bergschloß bei Schützenhause zu Vrenden: Am Eingange des Platzes befindet sich eine von Nagel's Hand herrührende Warnungstafel folgenden Inhalts: „Das unehrenhafte Betreten dieses meines Grundstückes, sowie das aufstören müssen lärmend und sonstigen ungebührlichen Wege ich zur Warnung für sitze und anstand zur anzeige bringen, ansonst, am 21. Juni 1903. guttao nagel.“ Diese Warnung ist nicht für harmlose Wanderer bestimmt, sondern für böse Buben, die sich angelockt hatten, Nagel's Arbeit böswillig zu zerstören. Auf einem Hügel bemerkte unter Berichtfasser ein nach oben spitz zugebendes, an einer Seite offenes Heinenzelt. In diesem war im Hintergrunde ein nur wenig mit Stroh angefüllter Strohsack auf der Erde ausgebreitet, der dem Naturmenschen zur Nachtruhe diente. Hieraus ausgehend ruhete er, seinen entblößten Körper mit nur einer wollenen Decke umhüllt. Er reichte unserem Berichtfasser seine Rechte zum Abendgruß und teilte ihm mit, er müsse schon mit dem Morgengrauen wieder aus Tagewerk gehen, da sein Sonnenbad noch in diesem Monat fertig werden sollte. Seine Braut Meta Kornhäuser sei auf der Reise von Italien nach Vrenden begriffen; er erwarte sie täglich. Auch im Schmuren ist unser „guttao“ schlaffertig zur Hand. Es wollten ihn zwei zwölfwedrige Damen auf die Probe stellen und in Verlegenheit bringen. Sie fragten ihn nämlich, ob denn sein Sonnenbad auch für Damen und Herren getrennt, oder wie sonst erwidert wurde? „guttao“ entgegnete: Selbstverständlich getrennt — da machen wir einen dicken Kreditstreich zwischen. „guttao“ hatte die Lächer auf seiner Seite und lächelnd verabschiedeten sich die Damen.

**Bermischtes.**  
**Bern,** 27. Juni. In Val Biora oberhalb Viroleo wurden zwei Lehrer und sechzehn Schüler bei einem Ausflug von einer Lawine überrollt. Zwei Professoren und zwei Schüler wurden verletzt. Schüler blieben unversehrt, 7 werden noch vermisst.

**Schiffszeitung.**  
**Erfurt,** 24. Juni. Das Kriegsgericht der 38. Division verurteilte heute den Kanonier Karl G. H. v. 19. Artillerie-Regiment in Erfurt zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte war wegen Furcht vor Strafe, die er infolge Ungehorsams seinem Kommando gegenüber zu erwarten hatte, flüchtig geworden, hielt sich vom 18. bis 20. Mai im Wildbader Forst versteckt, wo er den Landwirt Gildbrand aus Wildbühelwalden traf und mit ihm, um sich dessen Vorkriegsdienst anzueignen und damit ins Ausland flüchten zu können. Der Revolverkugelschuss streifte jedoch nur den Hals des Gildbrand und verursachte eine ganz geringfügige Verletzung.

**Wahl-Anekdoten.**  
 Wie der Reichstanzler wählte. Von der gestrigen Berliner Stichwahl schreibt der „V. M.“: Die Beamten der Ministerien genügen ihrer Wahlpflicht, bevor sie in das Bureau gingen. Der königlich preussische Kanzler trat zeigte sich auch am Tage der Wahl als ein Muster von minutiöser Pünktlichkeit. Wie schon bei der Hauptwahl, so bot auch heute unter den dreißig Wahllokalen des ersten Wahlkreises dasjenige im „Kaiserhof“ ein besonderes Interesse. In diesem Wahlbezirk wählten die Großwüchsen-träger des Staates und Reiches. So kam es, daß sich eine Menge Neugieriger in der Mauerstraße eingefunden: hatte und der kommenden Dinge harpte. In dem kleinen Salon, wo sonst die aristokratische Damenwelt den präsidierenden letzten Blick auf ihre Toilette wirft, bevor sie den großen Festsaal betritt, saßen der Wahllokal; auf Samtfauteuils saßen die Vorkämpfer der Parteien, die sonst oft weniger weit geteilt sind. Der erste, der seine Stimme abgab, war der Direktor des Kaiserhofes, Herr Matz. „Matz hat am ersten!“ bemerkte ein Besucher. „Dann nach der Einbahngminister Würde, der Staatssekretär Nöberding. Pünktlich hieß es: „Der Herr Reichstanzler!“ — Und wahrhaftig, Graf Willow, den man noch an das Krankenlager geholt glaubte, erschien feist und heiter. — wie immer. In diesem Moment erinnerte sich der Mann, der ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Mandat der Freisinnigen Volkspartei und aller bürgerlichen Parteien ist Stadtrat a. D. Kaempff“ um den Hals tuug, seines Eidswortes. Er warf sich bezeugt dem Reichstanzler entgegen und überreichte ihm einen Stimmzettel. Graf Willow nahm lächelnd die Gabe in Empfang, während der sozialistische Zettelverteiler ein totes Rennen hatte. Der Herr Reichstanzler, der die Wahlzelle, da er am Hauptwahltage krankheits-halber gefehlt, noch nicht im Betrieb gewesen hatte, trat ein wenig ändernd hinter die Gardine. Dann schritt er zum Wahllokal. „No. 561!“ rief der Schriftführer. Hilferichtig blickten die Parteien in ihren Listen, daß No. 561, der Kanzler, seiner Wahlpflicht genügt habe. Eine Verneigung gegen den Wahllokalstand und gegen die Vorkämpfer der Parteien — der interessante Zwischenfall war geschlossen.

Der originellste Wahlzettel im ganzen Deutschen Reich war untreulich der in Perleberg (Westpreign) abgegebene mit untenstehendem Inhalt. Dort standen sich gegenüber der Freisinnige Windler, der Sozialdemokrat Weyl und der Antikemist Wohlfahrt. Mit Bezug auf diese drei Wähler ein Wähler folgenden Zettel in das Kasten gesteckt:  
 Wir Westpreigniger Wähler wählen Windler, Weyl Windler Wählers Wohlfahrt will.

**Begrüßungsreden des amerikanischen Botschafters und des Kaisers Wilhelm.**

**Niel,** 26. Juni. Bei dem heutigen Festmahl hielt der amerikanische Botschafter Tower in englischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung lautet: Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ew. Majestät den Admiral Cotton und diejenigen Offiziere der Marine der Vereinigten Staaten, welche denselben bei seinem Besuche in Kiel begleiteten, vorstellen zu dürfen. Mit ihren Kriegsschiffen sind sie in friedlicher Mission hierher gekommen; sie überbringen herzliche Grüße der Freundschaft von Amerika für Deutschland. Ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät und Ew. Majestät Volk dieselben Gefühle dem Präsidenten und dem Volk der Vereinigten Staaten gegenüber hegen. Ew. Majestät

Interesse für uns hat dies bei vielen deutschen Gelegenheiten bewiesen und ganz besonders bei dem Besuch E. Königl. Hoheit des Prinzreg. Heinrich von Preußen, welcher im ganzen Lande mit Kluggebehen herzlichen und aufrichtigen Willkommens empfangen wurde und bei der Einsegnung zur Kaiserkrone über den Atlantischen Ozean den allgemeinen Wunsch bei uns zurückließ, er möchte diesen Besuch wiederholen. Ew. Majestät haben diesen Gefühlen auch jetzt wieder durch die kürzlich der Harvard-Universität geschenkten prächtigen Abgüsse Ausdruck gegeben. Diese Werke bilden eine so außerordentliche Kollektion der besten Proben der Skulptur und Architektur in Deutschland, daß sie allein schon ein Kunstmuseum darstellen und der amerikanischen Jugend eine vorzügliche Gelegenheit zum Studium bieten werden. Sie wird von nun an Ew. Majestät als eines großen Wohlthäters gedenken. Gegenseitiges Verständnis zwischen Völkern wie zwischen Individuen wird am besten erreicht durch persönlichen Verkehr, welcher zu besserer Bekanntschaft führt, und es ist das glückliche Resultat einer Gelegenheit wie der jetzigen, daß Freunde die Bande der Freundschaft neu befestigen, was bei zwei so großen Mächten wie Deutschland und Amerika ein Segen für die ganze zivilisierte Welt ist. Die Vermählungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten sind bei Ausbreitung der Zivilisation, bei der Ausdehnung des Handels und des Weltfriedens unentwegt auf dasselbe Ziel gerichtet. Je enger unsere persönliche Bekanntschaft sich gestaltet, desto fester werden wir, wie nahe unsere Wege bei einander liegen, wie leicht wir ihnen zusammen folgen können und wieviel wir jeder durch die Aufrechterhaltung der Eintracht in Zukunft wie in der Gegenwart und in der Vergangenheit gewinnen können. Amerika, Ew. Majestät, wünscht dies mit voller Aufmerksamkeit. Es giebt in den Vereinigten Staaten Hunderttausende von deutscher Geburt und deutscher Abstammung, welche von ihrer neuen Heimat mit Gefühlen inniger Zuneigung auf ihr altes Vaterland zurückblicken. Sie gehören zu den besten unter unseren Bürgern, sie bringen mit zu uns ihre wirtschaftlichen und industriellen Eigenschaften, und die hohen Ideale häuslichen Lebens, welche dieselben von ihren Vorfahren geerbt haben und die in hohem Maße dazu beigetragen haben, Amerika zu dem zu machen, was es ist. Sie werden jubeln über die Ereignisse, die sich augenblicklich in Kiel abspielen, und sie werden glücklich sein, wie wir es alle sind, über die Zuversicht für die Zukunft, die wir aus Eurer Majestät heutiger Anwesenheit hier entnehmen. Indem ich für die amerikanische Nation spreche, habe ich die Ehre, Eurer Majestät die herzlichsten Grüße und besten Wünsche des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten darzubringen. Ich erbeue mein Glück und trinke auf das Wohl E. Majestät des Kaisers und des Königs und auf das das ganze Kaiserliche und Königliche Haus.

**Des Kaisers Antwort.**

Der Kaiser nahm gestern abend an einem im Verlauf der mit der „Nieler Wode“ im Zusammenhangstehenden Veranstaltungen vom amerikanischen Botschafter Tower im Saale der Seebadeanstalt in Kiel gehaltenen Festmahl teil, zu dem 72 Einladungen ergangen waren. Einem Toast des Botschafters Tower auf den Kaiser und die Kaiserin und das ganze Kaiserliche und Königliche Haus folgte eine längere Ansprache des Kaisers über die zwischen Deutschland und Amerika bestehenden Beziehungen, welche nachstehenden Wortlaut hatte: „Indem ich Eurer Erzellenz warmgefühlten Trinkpruch erwidere, erwiderte ich im Namen des deutschen Volkes dem amerikanischen Gesandten, dem Admiral Cotton und seinen Offizieren herzlichsten Willkommensgruß. Wir sehen in ihnen die Träger freundschaftlicher Gefühle seitens der Bürger der Vereinigten Staaten, die, wie ich Ew. Erzellenz versichern kann, von ganz Deutschland herzlich erwidert werden. Ich bin glücklich, daß meine Hoffnungen auf bessere gegenseitige Verständigung zwischen unseren beiden Völkern infolge des persönlichen Verkehrs, den mein Bruder Prinz Heinrich mit Eurer Erzellenz Landesleuten pflegen konnte, in großem Maße verwirklicht worden sind und daß das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika dadurch enger geknüpft wurde. Daß die der Harvard-Universität von mir zum Geschenk gemachten Abgüsse mittelalterlicher deutscher Architektur in freundschaftliche Aufnahme gefunden haben, erfüllt mich mit besonderer Genugthuung. Ich hoffe, daß diese Nachbildungen aus unserer

alten Kulturgeschichte die junge amerikanische Studenten anspornen werden, nach Deutschland zu kommen, um dort die Originale und das Volk, welches die Prunkwerke hervorgebracht hat, zu studieren. Mein aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß unsere beiden Völker sich einander besser kennen lernen. Kein ernst denkender Bürger in Amerika und Deutschland ist, wie ich weiß, der Meinung, daß die Harmonie und der Fortbestand unserer gemeinsamen Interessen geföhrt werden könnten durch Tatsachen, die unsere Beziehungen dauernd beeinflussen. Wir sind zu eng aufeinander angehängt durch unsere gemeinsamen Interessen, Rivalitäten auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes werden immer vorhanden sein, aber die Kraft, die uns zusammenführt, ist zu stark, um das Entstehen eines Mitaugensimus zu erlauben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Hunderttausende von Deutschen, die in den Vereinigten Staaten leben und dort ihr gutes Fortkommen finden und die sich daher in ihrem Herzen die warme Liebe für ihr altes Vaterland bewahrt haben, den Weg ebnen für eine ungestörte Entwicklung unserer Beziehungen, die für unsere Länder von so hoher Bedeutung sind. Es ist jetzt meine Pflicht, Ew. Erzellenz zu bitten, Sie. Erzellenz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Dank zu sagen für die erfreuliche Bezeugung, die mir seiner Zuorkommenheit verdanken. Wir alle bewundern seine Charakterstärke, seinen eisernen Willen, seine Hingabe an sein Land und seine unbeeugame Tatkraft, und wir ergehen gern die uns über den Ozean entgegengestreckte Hand in herzlicher Freundschaft und im Gefühl, daß Blut dicker ist als Wasser. Meine Herren, ich trinke auf das Wohl E. Erzellenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Gott sei mit ihm und den Vereinigten Staaten!“

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Tage der Rosen.“**  
 Nun wehen die Wästhen so lind und so lau — der Sommer hat Einzug gehalten, — es spielen die Falter auf blumiger Au, — sich tollig den Tag zu gestalten; — die Welt ist so schön, grad als wär sie gemacht — zum Träumen, zum Spielen, zum Rosen, — es raucht durch die Blätter in lauschiger Nacht: — Noch sind ja die Tage der Rosen! —  
 Wie schön war es jüngst, als noch rings um im Land — die Wanderpostel gepredigt — nun ruhet der Kampf, der so heilig war entbrannt — die Stichwahl ist auch schon erledigt; — der Bürger, der wacker beteiligt sich hat — er will sich jetzt nicht mehr erbohen — und sprichd zu den Seinen: Wir fahren in's Bad, — es sind ja die Tage der Rosen! —  
 Nicht leidet ich der Kampf um das irdische Sein — man merkt es in jedem Gesicht — es müßen gar Viele jahraus und jahrein — anspannen die geistigen Kräfte — drum nimmt man im Sommer zur Stärkung so gern — „Ojon“ ein in größeren Dosen, — drum geht man auf Urlaub und singt möglichst fern: jetzt sind ja die Tage der Rosen! —  
 Auch Herr Bobbielert sehnst sich hinaus, — er sprach: „bis zum Wähltag schuft ich!“ — doch länger da halte ichs auch nicht mehr aus — und „nach der Heuernte verduht ich!“ — Wird man ihn ausd' Neue im Reichstage sehn — wenn wieder die Stürme dort tosen? — es steht ja zu hoffen — daß er sich recht schon — erholt in den Tagen der Rosen! —  
 Die Tage der Rosen sind friedlich und still; — doch anders im Lande der Serben — wenn dort der Herr König nicht mittuen will, — dann geht auch sein Glück bald in Scherben — das hat auch bereits König Peter gemerkt — zog er auch von irdischen Leben — das höchste, — not tuts, daß die Nerven er stärkt — grad jetzt in den Tagen der Rosen! —  
 Schnell eilen die Tage des Sommers dahin — man säume nicht, sie zu genießen! — das Partien und Nachen bringt nimmer Gewinn — das Glück will in Ruhe erpfechten, — drum fort mit dem Haber und fort mit dem Reid — man handelt ja zehnmal geschickter — genießt man in Frieden die goldene Zeit — die Tage der Rosen! — — —  
 Ernst Geiter.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
 27. Juni: Veränderlich, windig, normale Temperatur. Schmil.

**Wiss. des Geschäftsverkehrs.**  
 S. 10. Medaille  
 Willmann Paris  
 von 1878. per Meter  
 40. Müller postfrei.  
**NICHOLS & Co BERLIN** am 19  
 Leipzigerstrasse 63, Ecke Markstraße  
 in Original

**Regen-Schirme,**  
 hervorragende Qualitäten zu staunend billigen Preisen.  
**Für Damen:** 2,- 4,- 6,- 7,-  
**Für Kinder:** 1,00 und 1,50.  
**Für Herren:**  
 Mit Sturmgewehr 2,50. Selbstschließer 4,00. Selbstöffner 4,00.  
 mit Lederfutteral 6,00. (1406)

**G. Brandt,**  
 Gotthardstr. 12/13.



**Globus-  
 Putz-Extract**

Putz besser als jedes andere Putzmittel.

Wer ein Geschäft jeder Art, Grundstück, Fabrik, Hotel, Gasthof, Villa, Ziegelei, gut, Bauplatz, Acker oder Wiesentland etc. schnell und diskret verkaufen will oder Hypotheken in jeder Höhe a. s. nehmen sucht, bediene sich des weitverbreiteten renommierten **Erpress-Instituts** mit seinen 14 Filialen in ganz Deutschland. Ueber 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. General-Vertreter in kurzer Zeit anwendend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, erbiten sofortige Nachricht unter **Erpress-Merseburg**, postlagernd.

Für die überaus grosse liebevolle Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**  
 Merseburg, den 27. Juni 1903. (1454)  
 Familie **F. Hauptmann**  
 nebst Grosseltern.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hoch erfreut **Feldtkeller und Fran.**  
 Merseburg, 27. Juni 1903.

**Land-Gasthof**  
 suche für zahlungsf. Käufer. Offerten mit genauen Angaben. (1453)  
**Carl Brinek, Deffau.**

**300.000 Mark** Stiftsgelder sollen, pro 1903, von 3 1/2 % an auf Acker ausgeliehen werden. Meldungen (ohne Agenten) erb. an **Hagenstein & Vogler, Magdeburg u. E. H. 92.**

**700.000 Mk.** Stiftsfonds sollen auf Ackerhypothek ausgeliehen werden. Meldungen an (765) **H. Silberberg, Bankegeschäft, Halberstadt.**

**Zur 209. Preussischen Klassen-Lotterie,**  
 welche günstigere Gewinnaussichten bietet als jede andere, sind noch Lose zu verkaufen. (1383)  
 Ziehung 1. Klasse am 7. u. 8. Juli. Hauptgewinn: 100.000 Mk.  
**Der Kgl. Lotterie- u. Einnehmer. Curtze.**

**Erfurt. Puffbohnen**  
 offeriert **Otto Lippold,**  
 Biraer Garten.  
**Wethenfelder Straße 4** ist die zweite Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. (1457)  
 Näheres **Markt 31** im Kontor.

Empfehle in großer Auswahl  
 email. Kochgeschirr  
 zu billigsten Preisen. (1400)  
**NB Grosse schwere Eimer**  
 à Stück 95 Pfg.  
**H. Becher, Schmalfeldstr. 29.**

**Apollo-Theater.**  
 Halle a. S.  
 Direktion: **Gustav Poller.**  
**Am Riebeckplatz,** nächste Nähe des Hauptbahnhofes.  
 Ab heute, den 16. Juni, abds. 8 Uhr  
**Der neue brillante Spielplan.**  
 Gastspiel des **Chemnitzer Volkstheater- und Burlesken-Ensembles.**  
 „Viellichschen“, Schwanz in 1 Akt.  
 Hierauf: „Die Radlerbraut“, Poffe in 1 Akt.  
 Außerdem der großartige **Spezialitätenteil: The Seldoms.**  
 3 Herren.  
 Plastische Darstellungen der Originalmodelle der Professoren **Vegas, Snaus, Schaber, Quallion, Eric. v. Wenzel u. a.**  
**Die grösste Kunstnummer auf dem Variété!**  
 an Schönheit einzig existierend!  
**Br. Hermance,** excentrische Akrobaten.  
**Lea Leoni,** Verwandlungs-Soubrette.  
**Ebert-Lämmchen,** Charakterdarsteller und Humorist.  
**Bei günstiger Witterung** Vorstellung in den Gartenanlagen.

**Halle'sche Rad-Rennbahn.**  
 Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Größes internationales Dreier-Flieger-Match**  
**Willy Arend — Anton Huber — Raoul Buisso**  
 drei Räufe mit Punktverteilung. (1448)  
**Preise: 600, 400 und 200 Mark.**  
 Außerdem mehrere Flieger-Rennen.

**Extra-Konzert**  
 der Neuen Leipziger Konzert-Kapelle  
 unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Braun.**  
 Dienstag, den 30. Juni, abends von 8 Uhr an,  
**im Kurhaus zu Dürrenberg.**  
 Eintrittsgeld pro Person 50 Pfg. (1451)

**Richard Kupper**  
 Central-Drogerie empfiehlt  
**alle Oelfarben streichfertig.**  
**Bernstein-Fussboden-Glanzack**  
 in einer Nacht vollkommen trocknend.  
**Prima Leinölfirniss, Terpentinöl, Siccativ, Emaille-lacke, Möbellacke, Eisenlacke, Hutlacke** in allen Nuancen, **Stahlpfähne, Bohnerwachs, Bronzen, Pinsel etc.**  
 Mein seit Jahren hier am **Fussbodenöl** zur Staubweissung Plage bestens eingeführtes **Signa** ist an Güte unübertroffen. Dazu gehörige **Delapparate und Behälter** billigst.

**Achtung! Mähmaschinen.**  
**Milwaukee Selbst-Binder, Milwaukee Getreide-Mäher, Milwaukee Gras-Mäher.**  
 wurden seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin, beim Probemäh in Athensteden, woju sämtliche Mähmaschinen-Fabriken aufgefordert wurden, sich zu betheiligen, mit dem höchsten Prädikat „sehr gut“ ausgezeichnet. An der Konkurrenz mit Milwaukee nahmen 14 Maschinen teil. Obige Maschinen stehen bei mir zur Ansicht und gebe selbige billigst ab. Auch halte von jetzt ab sämtliche **Werkzeuge zu Mähmaschinen** auf Lager. Reparaturen werden in meiner vorzüglich eingerichteten Reparatur-Werkstatt schnell und gut ausgeführt. (1194)  
 Probemähnen durch Angestellte der Firma muentgeltlich.  
**Otto Erdmann,**  
 Fahrrad- u. Maschinen-Handlung.

**In Corsets**  
 unterhalte ich fortwährend Lager von ca. 40 Qualitäten, darunter: **Reform, Frack, Hercules, Sport, Kurba, Platinum-Anti, Turu, Gürtel, Nähr, mit Gummiteilen** etc. etc. bis zu den weitesten Nummern.  
 — Nur erstklassige Fabrikate — sehr billige Preise. —  
**Binden, Gürtel etc.** (1454)  
**G. Brandt, Gotthardstr. 12/15.**

**Städtisches Eisen-Moor-Bad**  
 Bahnhofsstation. **Schmiedeberg Postbez. Halle.**  
 Preisgünstig: **Reise-Trip, Industrie- u. Gewerbe-Anst.**  
 Vorrügl. Erfolge bei **Gicht, Rheumatismen, Nerven- u. Frauenkrankheiten, Geistes- u. Wald-Gezond.** Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.  
 Prop. u. Anst. d. d. Städt. Bade-Verwalt. u. Badeamt Dr. med. **Schütz.**

**Bad Schmiedeberg, Kotel Kronprinz.**  
 Ein Mittel zum Sparen ist (1452)  
**MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze**  
 Stets vorrätig bei **Ad. Schäfer, Entenplan 1.**

**Tivoli-Theater**  
 Direktion: **August Docner.**  
 Sonntag, den 28. Juni 1903:  
**Hans Kuckebein.**  
 Schwanz in 3 Akten von Oscar Plumenthal und Gustav Kadelburg.  
 — Anfang 8 Uhr. — (1456)  
 Montag: geschlossen.  
 Dienstag, den 30. Juni 1903:  
 Zum ersten Male:  
**Fabrikleute.**  
 Charakterbild in 3 Akten aus dem Arbeiterleben von Konrad Fiedrich u. Leop. Uhle.

**Reichskrone.**  
 Sonntag, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Größes Extra-Konzert**  
 der hiesigen **Stadt-Kapelle** (Dir.: Fr. Hertel.)  
 Entrée à Pers. 30 Pfg.  
 Nach dem Konzert: (1458)  
**BALL.**

**„Casino“**  
 Zum Kinderfest, Montag, abends 8 1/2 Uhr:  
**Grosses Extra-Frei-Konzert**  
 von der hiesigen **Stadt-Kapelle** mit darauf folgendem **BALL.**  
 Gleichzeitig empfiehe Sonntag u. Montag **H. Gänsebraten**, sowie andere warme und kalte Speisen u. **H. Getränke, Hochachtungswoll- (1445) Hermann Köhler.**  
 Eine schön gelegene **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche, Zubehör u. Garten, ist zu vermieten. (1446)  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten. **Weichhähnen und Wäschehidien** wird sauber ausgeführt  
 An der Geisel 211.  
**Weissenfellerstr. 2**  
 sind eine Wohnung mit Garten und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehalm und Remise, sofort bezugsbar, und eine Wohnung mit Garten und Zubehör, im Oktober bezugsbar, zu vermieten. Besichtigung von vorm. 10 Uhr ab, außer der Mittagszeit von 12-2 Uhr, jedergeit. (537)

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank**  
 auf Gegenseitigkeit.  
 Bankvertreter:  
**Paul Thiele, Merseburg.**  
**Correspondent.**  
 Wer Stellung als **Correspondent** sucht oder zu belegen hat, bediene sich der Annonce und wende sich behufs Ladungsbefehl und weiterer Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daub & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.**